

# Mediale Affektökonomie. Zur Inszenierung von Emotionsrepertoires und affizierenden Registern im Reality TV und deren Kommentierung im Social TV

Doktorandin: Claudia Töpfer

Betreuerin: Prof. Dr. Margreth Lünenborg, Prof. Dr. Lothar Mikos

Ziel der vorliegenden Studie ist die theoriegenerierende Analyse von Aushandlungsprozessen um medial zirkulierende Regeln des emotionalen Ausdrucks und Verhaltens und damit verbundener affektiv basierter Zu- und/oder Abwendungen auf andere Körper. Forschungsgegenstände sind auf der Social TV-Plattform Facebook gepostete Sendungsausschnitte der Castingshow *Germany's Next Topmodel* (GNTM) und deren Kommentierung. Die zu beantwortende forschungsleitende Fragestellung lautete: *Wie werden in der Castingshow GNTM inszenierte Emotionsrepertoires – verstanden als sich wiederholende, sozial verankerte und geregelte verbale und non-verbale Formen des emotionalen Ausdrucks und Verhaltens – im Rahmen des Social TV-Angebots der Sendung auf Facebook ausgehandelt und welche affektiv grundierten Orientierungen gegenüber anderen Subjekten, Objekten, Kollektiven oder Artefakten lassen sich dabei erkennen?*

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein methodisches Vorgehen entwickelt, mittels dessen sich Relationalitäten zwischen Sendungsausschnitten und deren Kommentierung auf Social TV-Angeboten untersuchen ließen. Für die Analyse der geposteten Sendungsausschnitte wurde der Begriff der *affizierenden Register* eingeführt. Ausgehend von einem rezeptionsästhetischen Verständnis medialer Kommunikation wurde damit die auf eine sinnlich-leibliche Affizierung und auf Empfindungen von Verbundenheit oder Abgrenzung der Zuschauer\_innen abzielende Inszenierung in den Blick genommen. Für die Analyse der Kommentierung von Medientexten im Social TV wurde im Anschluss daran eine inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse durchgeführt. Die Kombination der beiden Methoden – Analyse der affizierenden Register und inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse – ermöglichte es Beziehungen und Prozessualitäten zwischen Medientext und Verortungen des Publikums nachzuzeichnen sowie die damit einhergehenden materiellen Bedingungen und Resonanzen. Auf diese Weise ließen sich transmedial vernetzte Medienarrangements als miteinander verbundene und sich gegenseitig beeinflussende Geflechte betrachten.

Zusammenfassend ließen sich dabei unterschiedliche Muster der Inszenierung und Aushandlung von Emotionsrepertoires in der Castingshow GNTM nachzeichnen. Anhand der Analyse wurden folgende vier affizierenden Register festgestellt: *Verunsicherung*, *Sinn für Ungerechtigkeit*, *Haltung zeigen* und *Alienation*. Sie alle zielen auf ein sinnlich-leibliches Empfinden der Zuschauer\_innen ab, das mit den inszenierten, durch die Senderegie erwünschten Emotionen unvereinbar ist.

Allen affizierenden Registern ist dabei die Inszenierung einer Figur gemeinsam, die die Transformation der Kandidatinnen in einen erfolgreichen Modelkörper hemmt oder behindert und für die der Begriff der *Spielverderber\_in* oder des *Spielverderbers* eingeführt wurde. Sie unterbrechen, verlangsamen, be- oder verhindern gewohnte Diskurse und Praktiken und werden dadurch zu Instanzen von Dissenz und Desorientierung. Sie werden als diejenigen inszeniert, die die bestehende Ordnung gefährden, herausfordern oder anfechten und erscheinen dadurch als

Unruhestifter, bzw. können beim Publikum Empfindungen von Unruhe hervorrufen. Sowohl die Inszenierung von Paradoxien als auch die Darstellung von Spielverderber\_innen erzeugen Unruhe und Spannung, die von Zuschauer\_innen individuell als reizvoll oder als unbehaglich empfunden werden und affektive Medienpraktiken mobilisieren können.

Anhand der Analyse der Kommentierung geposteter Sendungsausschnitte konnten dabei vier unterschiedliche affektive Medienpraktiken festgestellt werden, die als *Spott*, *Demütigung und Zuspruch*, *Ironisierung* sowie *Verurteilung und Beschuldigung* beschrieben wurden. Gemeinsam ist allen Praktiken, dass stets der Körper der Spielverderber\_innen abgewertet und ausgeschlossen sowie eine Distanz zu ihm hergestellt wird. Die Inszenierung mobilisiert hierbei Abstoßungsprozesse, durch die sich die Kommentierenden sozial-relational positionieren. Die mehrheitlich vorgenommene Desintegration der Spielverderber\_innen dient dabei der Grenzmarkierung und Orientierung. Damit wird einerseits Gruppenzugehörigkeit hergestellt und die Gemeinschaft aufeinander orientiert. Die abwertenden und ausgrenzenden affektiven Medienpraktiken lassen sich dadurch auch als affektiv grundierte Instrumente der Gruppenbildung verstehen. Andererseits dienen die Praktiken der Versicherung der eigenen Position und Orientierung sowie der Überprüfung der Angemessenheit eigener Emotionen und Bewertungen. Im Rahmen dieser Orientierung entfalten die affektiven Medienpraktiken eine ordnende Funktion und lassen sich als Versuch verstehen, die durch die Inszenierung der Spielverderberinnen als bedroht erscheinenden (Spiel-)Regeln zu festigen und empfundene Paradoxien aufzulösen.

Dabei entstehen unterschiedliche Dynamiken der Kommentierung, die als *vernetzter Spott*, *Wider- und Nachhall*, *kontrapunktische Dynamiken* und *Delay* beschrieben wurden. Die Analyse zeigt dabei auf, dass unvereinbare, gegensätzliche emotionale Ausdrucks- und Verhaltensweisen und affizierende Register sowie die Bedrohung der (Spiel-)Regeln durch Spielverderber\_innen eher eine sich ausdehnende und verbreitende Kommentierung hervorrufen. Inszenierte Emotionsrepertoires, deren widersprüchliche Regeln miteinander vereinbar erscheinen führen dagegen eher zu geringeren Intensitäten und zu einem Verlangsamten und Ausklingen der Kommentierung. Die Arbeit weist damit unterschiedliche Dynamiken der Online-Kommentierung nach, die sich durch eine jeweils spezifische temporale Struktur auszeichnen. Über diese unterschiedlichen Dynamiken erfahren inszenierte Emotionsrepertoires und Körper Auf- oder Abwertung. Die Ausdehnung und Verbreitung von Meinungs- und Emotionsäußerungen sowie Bewertungen führt dabei zu Intensitäten, die Körper bewegen, während das Ausklingen und Verlangsamten Bewegung hemmt. Insbesondere Verlinkungen sowie wider- und nachhallende Meinungsäußerungen entfalten eine aktivierende Energie, treiben die Auseinandersetzung mit den inszenierten Emotionsrepertoires voran und dienen dabei der Verstärkung und Konsolidierung der zirkulierenden Inhalte.